schalten.* Die Ulmer Herkunft des Albarellos von 1544 könnte eher im Zusammenhang stehen mit dem Umstand, daß Hirschvogels künstlerische Tätigkeit, wie oben erwähnt, durch vielfache Beziehungen mit der Familie Gienger verknüpft war, die zu den ältesten Geschlechtern von Ulm gehörte. Georg Gienger war gerade in der hier in Frage kommenden Zeit (gegen 1544) Landvogt der österreichischen Landvogtei Oberschwaben. Sein Vater Damian ist im Jahre 1544 von König Ferdinand I. zum Ritter des heiligen römischen Reiches erhoben worden, für Leistungen im Bauernkrieg. Aus ähnlichem Anlaß wurde schon früher der mutmaßliche Urbesitzer der Kölner Fayence-Eule vom Jahre 1540, der Bürgermeister Kessenring in Überlingen am Bodensee, mit dem Adelsbrief ausgezeichnet. Das Ehrengeschenk des Eulenpokals könnte ihm Georg Gienger, der zuerst in Diensten des Konstanzer Hochstifts stand, vermittelt haben, ebenso wie man in seinem Bruder

Abb. 28. Wappen des Franz Igelshofer, Radierung von Augustin Hirschvogel

* Auch den Umstand, daß der Hamburger Teller (Abb. 25) aus einer Stuttgarter Privatsammlung kommt, wird man nicht ernstlich zu deren Ungunsten in die Wagschale werfen können. Als gleichwertiges Argument könnte dem gegenüber Hirschvogels Porträtradierung des Chunrad Schallius Stuttgardin. Civis (B. 42) (Abb. 9) geltend gemacht werden. — Villingen im Schwarzwald, auf das von anderer Seite hingewiesen wird, steht, soweit ich nach dem Ofen des Hans Kraut in London urteilen kann, in stilistischem Zusammenhang mit der Schweiz (Winterthur). Vielleicht gehört dahin ein frühes Kachelfragment mit der Kreuzigungsdarstellung im Besitz von Direktor Pazaurek in Stuttgart. Den Wappenteller von 1548 in Sèvres (Studien etc. Abb. 98) möchte